

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	5
Vorwort	9
Einleitung	12
Zur Planung und Entstehung des Asiatischen Gartens	16
Der Asiatische Garten als Teil des Therapiezentrums Münzesheim	36
Der Asiatische Garten im Laufe der Jahreszeiten	48
Winter.....	50
Frühling/Sommer.....	66
Herbst	108
Asiatische Elemente und Symbole (Csiky/Nakhla).....	120
Japanisches Tor.....	122
Mondtor.....	124
Teehaus	126
Aussichtspavillon über dem Wasserfall	132
Naga-Schlange.....	134
Chinesische Bogenbrücke.....	136
Wandelgarten mit Trittsteinen über einen Wasserlauf	138
Steinlaterne	140
Weitere Symbole	146



GELEITWORT

In Münzesheim-Ost erschließt sich eine kleine Parklandschaft, der Asiatische Garten. Dieser Garten bietet nicht nur eine angenehme Umgebung für die Patienten des Therapiezentrums, sondern lässt auch die Besucher*innen staunen. In der Klinik der Heidelberger Stadtmission werden Abhängigkeiten von Alkohol, Drogen und pathologischem Glücksspiel sowie in einer eigenen Abteilung psychosomatische Erkrankungen behandelt.

In den letzten Jahren wurde der Garten immer weiter ausgebaut und fachkundig gepflegt. So entstand in langjähriger Arbeit einer der eindrucksvollsten asiatischen Gärten Europas, auf 5000m² Fläche. Neben vielen originalgetreuen Details wurde versucht, die Formensprache der Gartenbaukunst in Japan und China in die Pflanzenwelt unserer Klimazone zu übersetzen. Auf einer Insel im See findet sich ein Teehaus. Sämtliche Bauwerke und Kunstgegenstände wurden und werden, als Therapie, von Patienten der Klinik nach alten Vorbildern hergestellt.

Der Asiatische Garten steht allen Patienten jederzeit als Rückzugsort und „Oase der Stille“ zur Verfügung. Insbesondere am Wochenende wird er auch gerne von der Bevölkerung der umliegenden Ortschaften aufgesucht. Dadurch ist die Klinik in der näheren und weiteren Umgebung bekannt und von der Bevölkerung anerkannt. Auch der benachbarte Kleintierzoo ist einen Besuch wert.

Die Stadt Kraichtal freut sich, ein solches Kleinod auf ihrer Gemarkung zu haben.

*Tobias Borho
Bürgermeister Stadt Kraichtal*







Der Asiatische Garten von oben im Winter und im Frühling.



VORWORT

Für die allermeisten der aktuell tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Therapiezentrums Münzesheim war der klinikeigene Asiatische Garten „einfach schon da“. Ein schönes Erbe, aber auch eins, das viel Arbeit macht. „Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns – vor uns liegen die Mühen der Ebenen“, schrieb Bertolt Brecht 1949 und dieses Zitat kann auch gut auf den Asiatischen Garten übertragen werden. Während die Mühen des Aufbaus hinter uns liegen, liegen die Mühen des Erhalts des Gartens vor uns bzw. beschäftigen viele von uns im Arbeitsalltag.

Die Selbstverständlichkeit, dass der Asiatische Garten immer da und geöffnet war, für alle, die sich daran erfreuen wollten, geriet durch die Covid-Epidemie ins Wanken. Erstmals seit seiner Erbauung wurde der Garten zwischen 2020 und April 2022 für die Öffentlichkeit geschlossen, was viele Besucher*innen kaum glauben konnten. Auf einmal wurde der Garten schmerzlich vermisst. Am Zaun stehend erzählten mir vergeblich gekommene Besucher*innen manchmal ihre Verbindung zum Garten und alle hofften, dieser möge bald wiedereröffnet werden.

Umso größer war dann auch das Interesse, als kurz vor Ostern 2022 die Absperrzäune abgebaut wurden und der Garten damit wieder der Öffentlichkeit zur Verfügung stand. Auch die Presse kündigte sich an, davon berichten zu wollen, unter anderem Margrit Csyki, die sich in besonderer Weise vom Garten bezaubern und begeistern ließ und durch ihre Fragen auch mich dazu anregte, weiter über ihn nachzudenken.

Wie entstand der Garten eigentlich? Wen kann man dazu noch befragen, gibt es noch altes Archiv-Material? Was am Garten ist eigentlich asiatisch und gibt es bei den sorgfältig gestalteten Bauwerken auch versteckte Symboliken und Bedeutungen, die heute kaum mehr bekannt sind? Von einem einfachen Interview ausgehend entstand bei uns beiden die Freude, diesen Fragen nachzugehen, was letztlich in das Buchprojekt Asiatischer Garten mündete, bei dem ich auch eine weitere Leidenschaft von mir einbringen konnte, die der Fotografie.

Eine intensive Beschäftigung mit dem Thema war die Folge, zahlreiche Gänge durch den Garten, alleine oder in Be-

gleitung von Zeitzeugen des Aufbaus, jeweils mit offenen Augen, Ohren und der Freude, jedes Mal wieder etwas Neues darin zu entdecken.

Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich all denjenigen, die am Gelingen des Projekts teilhatten, durch Fragen, Erzählungen, durch die Vermittlung von Kontakten, Bereitstellung von historischem Material, das Korrekturlesen von Texten und die Unterstützung bei der Bildbearbeitung und nicht zu vergessen auch durch Spenden, ohne die dieses Projekt nicht hätte realisiert werden können. Durch die Spenden kann der Erlös der Buchverkäufe fast vollständig wieder in den Garten fließen und dessen Erhalt fördern – so schließt sich der Kreis.





Pfingstrosen vor Steinlaterne.



Pagodeninsel.







ASIATISCHE ELEMENTE UND SYMBOLE

Inwieweit Dr. Schwarz auch über die Hintergründe und Symboliken der asiatischen Elemente Bescheid wusste, lässt sich im Nachhinein nicht mehr eindeutig klären. Aus der Broschüre „Asiatischer Garten – Therapiezentrum Münzesheim“ lässt sich aber entnehmen, woher er seine Inspiration nahm: „Vorbild waren die chinesischen Kaisergärten, die schon vor vielen tausend Jahren zu einer hohen Gartenkultur entwickelt wurden. Solche Gärten sind voller Symbolik. Unser Garten verzichtet weitgehend auf diese dramatische Symbolik“, heißt es in der Broschüre weiter. „Er verbindet die formalen Elemente chinesischer Gartenkunst mit dem unbeschwert heiteren Ausdruck eines europäischen Blumengartens.“¹

Auch in einem Protokoll, das nach dem Besuch einer chinesischen Delegation (1989) im Garten angefertigt wurde, heißt es: „Auch wenn es nicht unsere Absicht ist, einen chinesischen Garten in allen Einzelheiten zu kopieren und deshalb beispielsweise auf unsere Blumenvielfalt (man denke nur an die herrliche Tulpenblüte) zu verzichten, haben wir die Anregungen doch willkommen aufgenommen. Denn den asiatischen Gesamteindruck, die chinesisch-japanische Prägung möchten wir schon erhalten und befördern.“

Seine Vorbilder für Bauten und Ornamente fand er auf Reisen in der ganzen Welt: China, Taiwan, Korea, Hongkong, Singapur, Japan, Malaysia, Indonesien und Thailand. Beispielsweise findet sich das Original der Kacheln der Terrassenbrüstung im ältesten Hotel der Stadt Kanton in Südchina. Die Tischmotive wurden chinesischen Firmenzeichen nachempfunden. Ein durchbrochenes Fenster in einer Mauer nahe der Stadt Guillin in China diente als Vorbild für die Außenverkleidung des Teehauses.

Darüber hinaus kann es für Besucherinnen und Besucher auch interessant sein, klassisch fernöstliche Elemente im Garten zu identifizieren.²



1 „Asiatischer Garten – Therapiezentrum Münzesheim“, Broschüre, die „im Rahmen der Arbeitstherapie von Patienten gefertigt“ wurde, 1991 (leider aktuell nicht mehr neu aufgelegt).

2 s.a. Marianne Beuchert: „Die Gärten Chinas“, München, Verlag Diederichs, 1983 (1. Auflage), 1988 (2. Auflage).

JAPANISCHES TOR

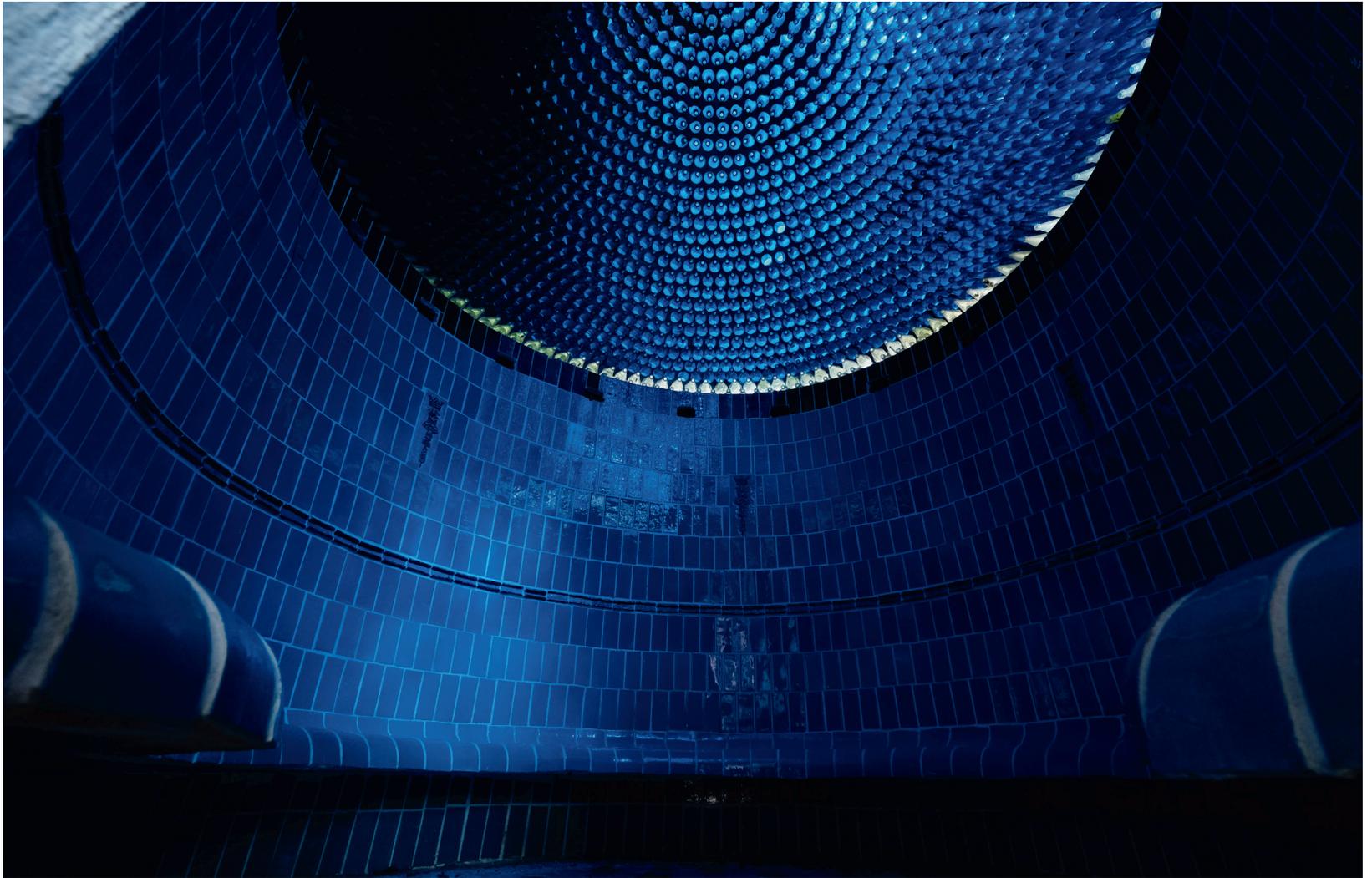


Wenn man sich dem Asiatischen Garten von der Eppinger Straße (L 554) her nähert, bietet sich als erster Zugang das japanische Tor (Torij) an.

Solche zinnoberroten Holzttore bilden in Japan den Zugang zu Shinto-Schreinen. Sie markieren den Übergang zwischen der Alltagswelt und den Kultstätten für japanische Gottheiten. Genau wie in Japan besteht auch das Münzesheimer Torij aus zwei vertikalen Säulen, die durch zwei quer liegende Balken verbunden werden. Allerdings bleibt der obere Balken parallel, es fehlen die in Japan üblichen Winkel, die nach oben zeigen.

Die Inschrift ist in chinesischer Sprache verfasst und bedeutet: 花园一欢快之幽静 „Garten eins – Heitere Abgeschlossenheit“.





Auch die imposante Flaschengrotte hat einen Bezug zur Sucht. Die Flaschen, ursprünglich Gefäß des Suchtmittels Alkohol, bilden nun die Grundlage für einen nahezu sakralen Raum, der dadurch auch auf ein Transformationspotential hinweist. Ähnlich der Lotusblüte (die mittlerweile leider nicht mehr vor dem Garten blüht), deren weiße Reinheit besonders durch den Kontrast zum Schlamm entsteht, aus dem heraus sie sich entwickelt. Dabei ist die Kuppel unter anderem auch eine Ästhetisierung der Sucht, da die Anzahl der Flaschen in der Kuppel angelehnt ist an den durchschnittlichen jährlichen Alkoholverbrauch eines alkoholkranken Menschen.

Der schmale Ein- und Ausgang erinnert an ein Geburtserlebnis und nicht wenige Patienten fühlen sich abstinent und frisch gestärkt nach einer Therapie quasi „wie neugeboren“. Alternativ interpretiert führt nur ein schmaler Weg aus der Sucht. Anders als das Suchtmittel ist der Garten jedoch keine Alltagsflucht, sondern ein bewusst aufgesuchter Kraftort, dessen Erhalt Mühe bedeutet und dafür Sammlung statt Betäubung ermöglicht.

